

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 78 (1952)  
**Heft:** 51

**Illustration:** Bleibe Jung, und lebe länger!  
**Autor:** Boscovits, Fritz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Als Stanley Livingstone fand

Als es noch keinen Nordpol gab  
und keinen Südpol – nicht zu glauben! –,  
und auch die Sterne hingen hoch  
wie namenlose süße Trauben ...

Und Stanley fand im Urwald Livingstone ...  
Wie wollten Knabenherzen glücklich bersten!  
Und wer die Pole suchte, fand den Tod.  
Die Toten waren überall die ersten.

Jetzt fliegt man durch. Und schläft vielleicht dabei.  
Vom Nordpol blinken ein paar bleiche Knochen,  
und eine Reise zu den Sternen braucht  
in Bälde sieben oder neunzehn Wochen.

Noch ist das Abenteuer jung wie je,  
und kühne Männer suchen neue Reiche.  
Doch unser Herz, das damals für sie schlug,  
es ist – vielleicht – nicht mehr das gleiche.

Kann sein, mein Enkel fliegt zum Honigmond  
weit hinters Sternen-, Mond- und Sonnenland.  
Nur weinen wird er nie vor Glück wie wir,  
als Stanley Livingstone am Leben fand.

Albert Ehrismann



UNO-Köche

„Gromyko ißt mit, schreiben wir statt Blaukraut Rotkohl!“

## Das Jahrhundert des Kindes

Ob ein Idealist oder ein Spaßvogel  
unser Jahrhundert so gefaßt hat, weiß  
ich nicht. Wahrscheinlich war es ein  
idealistischer Spaßvogel; oder einer von  
den lustigen Idealisten. Jedenfalls:  
Unser Jahrhundert begann mit wilhelm-  
inisch-großmauliger Prosperität, die  
dann prompt zum frischfröhlichen Welt-  
krieg führte, der Millionen von Kindern  
zu glücklichen Waisen machte, die we-  
der an väterliche Autorität noch über-  
haupt an ein Heim gebunden waren.  
Darauf folgte die herrliche Zeit von  
Inflation und Chaos, in der sich beson-  
ders Jugendliche so wohl fühlten – und

dann die prachtvolle Krisenzeit, wo Ju-  
gendliche von der leidigen Arbeit ver-  
schont wurden. Und endlich, als Krone  
des bisherigen «Jahrhunderts des Kin-  
des», der nette Zweite Weltkrieg, wo  
man endlich die Kinder «für voll» nahm  
und sie gleich den Erwachsenen mit  
Bomben aller Kaliber beschenkte und  
ihnen auch die Ehre konzentrierter La-  
gerung und Vergasung zuteil werden  
ließ. Wahrhaftig: Nun erst genöÙ das  
Kind seine vollen Menschenrechte! Wir  
Großen dürfen stolz darauf sein, was  
wir den Kindern in diesem, ihrem eigen-  
en, Jahrhundert an Unterhaltung und  
Attraktionen schon alles boten.

Darum ist es nicht verwunderlich, daß  
wir den Kindern nun auch jene Sphären  
erschließen, die früher noch Privileg der  
Erwachsenen waren. Zum Beispiel die  
Polizei. Erich Kästner hat das als Erster  
begriffen in seinem «Emil und die De-  
tektive». Aber eben: Sein Opus ist Dich-  
tung und wird von der Wahrheit haus-  
hoch überboten. Vor dem Lausanner  
Schwurgericht wurde ein Mordfall ver-  
handelt. Ein Mann war erschossen wor-  
den. Um sechs Uhr morgens war die  
Polizei auf den Leichnam gestoßen und  
hatte, da sie keine Schußwaffe fand,  
mit großer Findigkeit geschlossen, daß  
es sich um keinen Selbstmord handelte.  
Dieser Schluß erwies sich dann als rich-  
tig, als am Nachmittag spielende Kinder  
auftauchten (sie machten offenbar «De-  
tektivis»), und fünf Meter vom Tatort  
entfernt einen geladenen Revolver fan-  
den. –

Ich finde das nett. Die Polizei soll  
nicht alles selber machen wollen. Es ge-  
nügt, wenn sie den Tatort im Umkreis

von 0 bis  $4\frac{3}{4}$  Meter Distanz absucht.  
Das weitere kann sie seelenruhig den  
Kindern überlassen. Schließlich leben  
wir ja im Jahrhundert des Kindes. So  
kinderlieb wie unsere Polizei ist nicht  
einmal Erich Kästner. Er soll sich bes-  
sern!  
AbisZ

## Kunst und Literatur

An einen Literaten

Herrlich scheint das Werk gelungen.  
Laß es ein paar Wochen lagern.  
Und die Fülle Deiner Leistung  
Wird Dir galoppierend magern.

Gedichte: «Tor ins Dunkel» schreibt  
Da ein Poet, Herr Zittel.  
Das zeugt für ihre Eigenart,  
Das Beste ist der Titel.

Paul Camill tritt als Hamlet auf,  
Es ist zum Lachen und zum Weinen:  
Seit er in diesem Stücke spielt –  
Vergißt der Geist zu erscheinen.

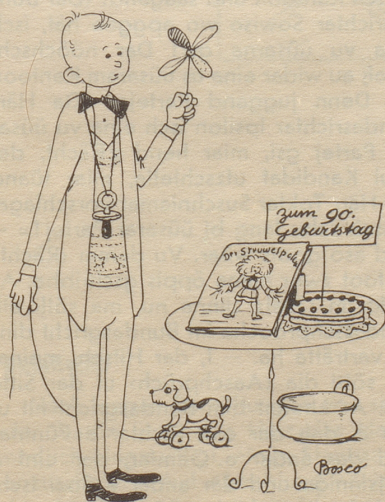
Dem Kritiker

Ich will Dir folgen, guter Mann.  
Stellst Du das Bessere nebenan.

Hermann Ferdinand Schell

# Weisflog Bitter!

das nützliche, angenehme, milde  
und bekömmliche Genussmittel ✓



Bliebe jung, und lebe länger!